

# Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

begründet von  
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von  
JAN GOOSSENS

Schriftleitung  
GUNTER MÜLLER

Band 35  
1995



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS

Schriftleitung: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster.

© 1995 by Kommission für Mundart- und Namenforschung  
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1995

ISSN 0078-0545

## Inhalt des 35. Bandes (1995)

Jan Goossens	
Zum Geleit . . . . .	1
Rupprecht S. Baur – Christoph Chlosta – Peter Grzybek	
Verbale und nonverbale Phraseologie . . . . .	3
Werner Beckmann	
<i>Gott und Teufel</i> in Stoßgebeten und Flüchen.	
Zum Einwirken von Tabuvorstellungen auf die Sprache . . . . .	31
Robert Dammé	
Münsterländischer Wortschatz in einem	
Textzeugen des ‘Vocabularius Theutonicus’ . . . . .	45
Heinz Eickmans	
Idiom, Sprachspiel und Übersetzung . . . . .	63
Jan Goossens	
<i>De heft syne ere nicht wol vorwart.</i>	
Zu „Reynke de Vos“, Verse 1090-1166 . . . . .	75
Joachim Hartig	
Sag- und Sprichwörter im Prosawerk Klaus Groths . . . . .	85
Gunter Müller	
Die Verschriftung der Flurnamen im preußischen	
Grundsteuerkataster („Urkataster“) für die Provinz Westfalen . . . . .	105
Hermann Niebaum	
„... Dat is hier oaberhaupt nich vöergekoamen ...“	
Zum Aspekt des Sich-Wiederfindens in Heimatliteratur . . . . .	123
Robert Peters	
Von der Verhochdeutschung des Niederdeutschen. Zu den „Kleinwörtern“	
in mittelniederdeutschen und plattdeutschen Texten aus dem Münsterland . . . . .	133
Werner Peters	
Ein Boisheimer Schöffenweistum aus dem Jahr 1454 . . . . .	171
Elisabeth Piirainen	
<i>Mänden häbbt groote Aorne un könnt doch nich häörn.</i>	
Zum usualisierten Wortspiel im Westmünsterländischen . . . . .	177

## INHALT

Stanisław Prędoła	
Zu den „Polnischen Sprichwörtern“ von Constant von Wurzbach . . . . .	205
Dietmar Sauer mann	
Irmgard Simon und die Volkskundliche Kommission für Westfalen . . . . .	213
Ruth Schmidt-Wiegand	
<i>Er redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.</i>	
Eine Redensart und ihre Herkunft aus dem Sprichwort . . . . .	227
Hans Taubken	
Ein westfälisch-märkisches Hochzeitsgedicht aus dem Jahre 1808.	
Peter Heinrich Holthaus als plattdeutscher Gelegenheitsdichter . . . . .	237
Ulrich Weber	
„... <i>ich mus jetzt imer hochdeutsch sprechen, den hir können sie kein platdeutsch</i> “. Niederdeutsch in Briefen deutscher Amerikaauswanderer . . .	265
Jan Wirrer	
<i>Akukho mful' ungenathunzi</i> 'Kein Fluß ohne Schatten'.	
Weltmodell und Sprichwörter der Zulus . . . . .	285
Hans Taubken	
Veröffentlichungen von Irmgard Simon . . . . .	299

## Die Verschriftung der Flurnamen im preußischen Grundsteuerkataster („Urkataster“) für die Provinz Westfalen

In die Akten und Karten des allgemein als „Urkataster“ bezeichneten Grundsteuerkatasters, das seit den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts für die preußische Provinz Westfalen angelegt worden ist, wurden zahlreiche Flurnamen eingetragen. Obwohl in den Vorschriften, die der Anfertigung des Urkatasters (im folgenden UK) zugrunde lagen<sup>1</sup>, allein davon die Rede ist, neben den Namen der Höfe, Häuser, Wege und Gewässer nur die Namen der Sektionen, Gewanne und Fluren als Unterabteilungen der Gemarkungsfläche einer Gemeinde aufzuzeichnen, sind die Geometer in der Regel genauer vorgegangen und haben, zumindest im Regierungsbezirk Münster, auch für die meisten Einzelparzellen einen Namen notiert.

Die Verschriftung der dialektal tradierten Flurnamen brachte für die Geometer Probleme mit sich, die sich eigentlich immer ergeben, wenn mundartliches Sprachgut, für das keine geregelte Orthographie besteht, ausschließlich mit den Mitteln der lateinischen Schriftzeichen aufgezeichnet werden soll. Das für westmünsterländische Flurnamen (im folgenden FIN) häufig verwendete wfäl. *mōte* ‘Wiese’ enthält z.B. mit *ō* einen Laut, der mit der lateinischen Schrift nicht genau wiederzugeben ist. Die Notation des Wortes im Urflurbuch (im folgenden UFB) von Südlohn (Kreis Borken) schwankt deshalb zwischen *Maat(e)*, *Moot(e)*, *Möhe* (mit Markierung der Vokallänge) sowie *Mat(e)*, *Math(e)*, *Mote* und *Mothe* (ohne Längenmarkierung). Noch variabler ist die Verschriftung des Umlauts von *ō* im entsprechenden Diminutivum: *Maaken*, *Mäcken*, *Mecken*, *Medeken*, *Meeken*, *Möcken*, *Mötken* u.a.<sup>2</sup> Hinzu kommt, daß die FIN bei der Niederschrift z.T. ins Hochdeutsche umgesetzt worden sind. So begegnen im Südlohner UFB neben nd. Schreibungen wie *Liefertucht*, *Niewark* oder *Bohmert* (< \**bō<sup>2</sup>mgārde*) auch die entsprechenden hd. Formen *Leibzucht*, *neue Werck* und *Baumgarten*<sup>3</sup>.

Die Verschriftung von dialektalem, oft von den Geometern unverständlichem Wortgut hat selbstverständlich auch zu zahlreichen mißverständlichen oder schlicht-

---

1 Instruktionen von 1819 und 1822, s. U. SOBBING, *Die Flurnamen der Gemeinde Südlohn. Das preußische Grundsteuerkataster von 1826* (Westmünsterländische Flurnamen, 6 = Beiträge zur Geschichte und Volkskunde der Gemeinde Südlohn, 2), Vreden Südlohn 1991, S. XV ff., bes. S. XXXII f.; A. PFITZER, *Die Instruktion vom 12. März 1822 für die rheinisch-westfälische Katastervermessung*, Zs. für Vermessungswesen 51 (1922) 168-173.

2 Belege nach SOBBING (wie Anm. 1) Register S. 55ff.

3 Nachweise wie Anm. 2.

weg falschen Verschriftungen geführt. Am auffälligsten sind dabei Umdeutungen. So begegnen z.B. im UFB von Westerkappeln (westlich von Tecklenburg) Schreibungen wie *Flasbrach* für ma. *Flūsbrouk* ('Bruchgelände mit geilem, starkem Graswuchs') – wobei die Geometer an 'Flachsbreche' gedacht haben mögen –, *Bachesstelle* für ma. *\*Bakkessti<sup>de</sup>* ('Stelle, wo das Backhaus steht'), *Hanenfriede* für ma. *\*Hanneprīde* ('kleiner Bach, der für das Rosten von Flachs benutzt wurde'), *Gartenmoor* für ma. *Gattenmōr* ('Moor, in dem sich *gatten* [Löcher, Erdvertiefungen] befinden') usw.<sup>4</sup>

Solche „Verballhornungen“ und die teilweise Umsetzung der Namen ins Hochdeutsche haben das UK in „schlechten Ruf“ gebracht. Der Vorwurf, die mit den lokalen sprachlichen Verhältnissen nicht vertrauten preußischen Geometer hätten die autochthone niederdeutsche sprachliche Tradition verfälscht wiedergegeben, ist nahezu eine *opinio communis* unter Heimat- und Lokalforschern.

Eingehender hat sich noch niemand mit der Verschriftungspraxis im UK beschäftigt. Dies ist um so merkwürdiger, als die im UK fixierten Schreibformen der FIN bis heute präsent sind. Präsent sind sie teils über die amtlichen Namen zahlreicher Wege und Straßen, bei deren Benennung man – zuletzt in größerem Umfang während der Gebietsreform von 1973/74 in NRW – auf FIN und deren schriftliche Form im UK zurückgriff, teils über Eintragungen von FIN in neuere Kartenausgaben, die ebenfalls überwiegend im Rahmen von Verschriftungstraditionen gestaltet sind, die auf das UK zurückgehen.

Eine gründliche, systematische Beschreibung der Verschriftungspraxis im westfälischen UK kann auch dieser Festschriftbeitrag nicht leisten; ich will in ihm nur einige Beobachtungen mitteilen und anschließend Überlegungen anstellen, wie diese Beobachtungen zu bewerten sein könnten.

Ich beginne mit vier heutigen Gemeinden/Städten, deren UK-FIN bereits gedruckt vorliegen bzw. in Kürze publiziert sein werden: Südlohn (ehemalige Gemeinden Südlohn und Oeding)<sup>5</sup> und Ahaus (ehemalige Gemeinden/Stadt Ahaus, Alstätte, Ammeln, Ottenstein, Wessum, Wüllen)<sup>6</sup>, beide Kr. Borken (ehemals Kreis Ahaus),

---

4 Barbel WAGNER, *Die Flurnamen der Gemeinde Westerkappeln. Atlas und Namenregister* (Schriftenreihe der Gemeinde Westerkappeln, 5), Westerkappeln 1993, Karten 8d, 14a, 19d. Nähere Erläuterungen zu diesen und anderen Umdeutungen im UFB von Westerkappeln bei B. WAGNER – G. MÜLLER, *Die Flurnamen von Westerkappeln. Namendeutungen* (in Druckvorbereitung).

5 Edition des UFB und der Urkarten bei SOBBING (wie Anm. 1).

6 H BECKERS – H GAUSLING – B. WITTEBROCK, *Die Flurnamen der Stadt Ahaus Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 1 = Beiträge zur Geschichte der Stadt Ahaus, 5), Ahaus 1989. Keine Urkatasteredition wie bei SOBBING (wie Anm. 1), jedoch Übertragung der FIN des UK in moderne Grundkarten und Aufschlüsselung des Namenschatzes durch einen Index.

sowie die heute dem Kreis Steinfurt angehörigen Nachbargemeinden Mettingen<sup>7</sup> und Westerkappeln<sup>8</sup> (ehemals Kreis Tecklenburg).

Zur Beschreibung der Verschriftungsvarietäten wähle ich sieben Wörter aus, die a) in ganz Westfalen als Bestandteile von FIN vorkommen und die b) dialektale Lautformen haben, die es sowohl mundartlich Unkundigen (vermutlich den Geometern) wie auch Mundartsprechern mit eingeschränkten Hochdeutschkenntnissen relativ leicht gemacht haben dürften, die niederdeutschen Wortformen in hochdeutsche zu transformieren: 1) wfäl. *hūs* 'Haus', 2) wfäl. *breide* '(Acker-)Breite', 3) wfäl. *brō'k* 'das Bruch, feuchtes Niederungsgelände', 4) wfäl. *gārde* 'Garten', 5) wfäl. *kō'* 'Kuh', 6) wfäl. *wīske* 'Wiese' sowie 7) wfäl. *grō't* 'groß'.

In den Urflurbüchern der vier Kommunen kommen jeweils die im folgenden genannten Verschriftungen vor (angegeben werden nur der Nom. Sg. bzw., falls im Stammvokal abweichend, der Nom. Pl. sowie das Deminutivum, z.B. hd. *haus*, *häuser*, *häuschen*, sonstige flektierte Formen wie *hause*, *hauses*, *häusern* usw. jedoch nur dann, wenn die oben genannten Nominative fehlen). Damit man die nd. Verschriftungsformen im UK besser beurteilen kann, setze ich die heutigen ortsmundartlichen Formen (ma.), wie sie bei der Abfrage der mündlich gebrauchten FIN in den letzten Jahren in den vier Kommunen notiert wurden, hinzu.

#### 1) 'Haus'

Mettingen: *haus; häuser – hus; hüsken, huskes – ma. hūs, hūs-*  
 Westerkappeln: *haus; häuser; häuschen – hus, hüsken – ma. hūs, hūs-*  
 Ahaus: *haus – hus, huus; hüsken, hüsken – ma. hūs, hūs-*  
 Südlohn: *haus; häuser – hues, hus, huss, huus; huesken, hüsken – ma. hūs, hūs-;*  
 vereinzelt Dem. *hüsken*

#### 2) 'Breite'<sup>9</sup>

Mettingen: *breiten – bree, breen<sup>10</sup>, brede, breede, breide – ma. brē'n, brēde*  
 Westerkappeln: *breite – bree, breen, breede, brei, breide – ma. brēn, brēde, brēden*  
 Ahaus: *breite – bre, bree, breen, breh, brede, breden, breede, breededen – ma. brē, brēde*  
 Südlohn: (fehlt) – *bree, breen, brede, breededen, breide; bredeken – ma. brē, brēde*

#### 3) 'Bruch'

Mettingen: *bruch – brok, brock, brook, broock – ma. brouk, bröük-*

7 Im Rahmen einer Veröffentlichung der FIN von Mettingen wird auch eine Wiedergabe der Urkarten und des UFB von Mettingen für den Druck vorbereitet (für 1996 geplant)

8 WAGNER, *Atlas und Namenregister* (wie Anm. 4). Keine Urkatasteredition wie bei SOBBING (wie Anm. 1), jedoch Übertragung der FIN des UK in moderne Grundkarten und Aufschlüsselung des Namenschatzes durch einen Index.

9 In Einzelfällen ist (vor allem bei Gebrauch als Bestimmungswort in Zusammensetzungen) auch damit zu rechnen, daß das Adjektiv 'breit' (wfäl. *brē'd*) vorliegt.

10 Nom. Sg. – So auch in den zitierten Formen für 'Breite' aus Westerkappeln, Ahaus und Südlohn.

- Westerkappeln: *bruch – brock, brook, (broch) – ma. brouk, bröük-  
bruch – brok, brock, brook; bröcke; brockscken, bröscken, bröcksken,  
brööksken<sup>11</sup> – ma. brök, brök-*
- Südlohn: (fehlt) – *brock, broock; bröken – ma. brök*
- 4) 'Garten'
- Mettingen: *garten, (garte) – gaare, gaaren, gare, garen, garn – ma. görden*
- Westerkappeln: *garten, (gart, gartn); gärten – gaaren, garen, garn, garren, gooren,  
goren – ma. görden*
- Ahaus: *garten, (gaarten) – gaarde, gaarden, garden, gaaren, garen, garn,  
goorden, gorden, gooren, goren, gorn; göhrens; gardeken, garke, gar-  
ken, gordeken, gördeken – ma. gören; görden*
- Südlohn: *garten, (gaarten) – gaarden, garden, gorden, goren; gerdeken, goorken,  
gördeken, görken – ma. görden; görden*
- 5) 'Kuh'
- Mettingen: *kuh – (fehlt) – ma. kou*
- Westerkappeln: *kuh – ko, koh – ma. kou*
- Ahaus: *kuh – ko, koe, koh – ma. kō*
- Südlohn: *kuh – koe, koh – ma. kō*
- 6) 'Wiese'
- Mettingen: *wiese – wieske, wisge; wisken – ma. wiske; wischen*
- Westerkappeln: *wiese – wisk, wieske, wierske, wisch – ma. wiske, wisk-, wisch-; wisken*
- Ahaus: *wiese, (wies) – wieske; wiesken – ma. wiske, wischke, wischk, verein-  
zelt wischke*
- Südlohn: *wiese – wieske; wiesken – ma. wiske; wischen*
- 7) 'groß'
- Mettingen: *große, grossen, (grooßen) – graute, groote, grote – ma. graut*
- Westerkappeln: *groß – graute, grooten, grot – ma. graut*
- Ahaus: *gros, große – groot, grote – ma. gröt*
- Südlohn: *gross – grote – ma. gröt*

Läßt man einmal die hd. Wortformen und die wenigen (in Klammern gesetzten) hd.-nd. Mischschreibungen bzw. nicht ganz korrekten hd. Schreibungen (*broch, garte, gartn, gaarten*), die meist nur mit ein bis zwei Belegen vertreten sind, beiseite, so zeigt sich, daß die nd. Schreibvarianten gar nicht so weit von den tatsächlich gesprochenen Formen entfernt liegen.

1) Bestimmte Schreibvarianten des UK sind auch heute noch als ma. nebeneinander gebrauchte Varianten nachgewiesen<sup>12</sup>, so z.B. erhaltenes vs. ausgefallenes *d* bei

11 Die Demmutivformen gehören möglicherweise teilweise zu *bröksken* 'kleiner Brocken, kleines Stück', vgl. G. MÜLLER, *Das Vermessungsprotokoll für das Kirchspiel Ibbenbüren von 1604/05. Text und namenkundliche Untersuchungen* (Niederdeutsche Studien, 38), Köln Weimar Wien, S. 239, 335.

12 Zum nordwfäl. Flexiv *-n* im Nom. Sg. *brē(de)n* statt *brē(de)* s. G. MULLER, *Ein westfälisch-*

‘Breite’ und ‘Garten’, auslautendes *-n* vs. vokalische Endung im Nom. Sg. bei ‘Breite’ (*breen* : *bree*, *breede* : *breeden*), *-sk-* vs. *-sch(k)-* in ‘Wiese’.

2) Die Vokalquantität wird zwar nicht generell, aber doch recht häufig markiert (*koe*, *koh*, *wieske*, *huus*, *gaarden*, *gooren*, *groot* u.a.).

3) Mundartliche Diphthonge werden, sofern sie Entsprechungen im Hd. haben und mit den orthographischen Konventionen der Schriftsprache darstellbar sind, realisiert (*au* <  $\bar{o}^2$ ; *graut* ‘groß’), jedoch nicht konsequent; z.T. werden hier „allgemeinere“ nd. Schreibungen mit Monophthongen (hier *grot*, *groot*) verwendet (s. dazu unten, Punkte 5 und 6).

4) Schwierigkeiten bieten, wie schon angedeutet, Laute, die mit den lateinischen Buchstaben nicht adäquat wiedergegeben werden konnten. Bei  $\bar{q}$  schwankt die Wiedergabe zwischen *a*, *aa* und *o*, *oo*, beim Umlaut  $\bar{q}$  zwischen *a*, *e*, *o*, *oo*, *ö*, *öh*. Der im Hd. nicht vorhandene Diphthong *ou* <  $\bar{o}^1$  wird in den UFB von Mettingen und Westerkappeln nicht realisiert; für ihn tritt *o*, *oe*, *oh*, *oo* ein.

5) Es gibt nd. Schreibungen, die nicht der ortsmundartlichen Form entsprechen, aber in einer langen Schreibtradition stehen, die bis zum späteren Mnd. zurückreicht, so etwa die häufige Wiedergabe von *br $\bar{o}^1$ k* durch *brock* mit einem *o* und *ck*. Es ist die jeweils häufigste Schreibung in Mettingen (17x), Westerkappeln (92x) und Südlohn (51x). Nur in Ahaus dominiert hier die (der Mundart entsprechende) Form *brook*. Diese aus dem Mnd. stammenden Schreibkonventionen haben bei der Wiedergabe von Orts-, Flur- und vor allem von Hofnamen den Schreibsprachenwechsel zum Hd. in Westfalen überdauert. Auch von den Schreibern des UK sind sie in einem gewissen Umfang weiterbenutzt worden.

6) Andere nd. Formen, die nicht zur Ortsmundart passen, sind jedoch kaum aus dieser spätmnd. Schreibtradition zu erklären, so die zahlreichen *groot* in Mettingen und Westerkappeln. Sie „passen“ jeweils nur für andere wfäl. Mundartgebiete (in unseren Beispielen auf Südlohn und Ahaus, wo  $\bar{o}^2$  nicht diphthongiert ist). Die diphthongischen Schreibungen bei ‘Breite’ in Mettingen, Westerkappeln und Südlohn, die nicht der ortsmundartlichen Aussprache entsprechen, decken sich jedoch durchaus mit münsterländischen Mundarten, in denen das Wort diphthongiert ist (*brai*, *braide*)<sup>13</sup>. Allerdings sind die *breide*-Schreibungen in den drei genannten Orten möglicherweise auch als hd.-nd. Mischformen zu interpretieren.

Es lohnt sich, das jeweilige Mengenverhältnis zwischen hd. und nd. Schreibungen in den Flurbüchern genauer festzustellen. Dafür wurden jeweils die hd. – bei ‘Haus’: *haus*, *häuser*, *häuschen* ... – und nd. Formen – bei ‘Haus’: *hus*, *huus*, *hüüsken* ... – zusammengefaßt und ausgezählt. Die folgenden zwischen „ und “

---

*lippischer Flurnamenatlas*, NdW 24 (1984) Karte 25 und S. 114.

<sup>13</sup> Vgl. auch MULLER (wie Anm. 12).

aufgeführten Wortformen „haus“ – „hus“, „breite“ – „breede“, „bruch“ – „brook“ usw. sind als Typen für die jeweilige Gesamtmenge an hd. und nd. Schreibvarianten zu verstehen. Weiter unten sind diese Mengenrelationen in Prozentwerten für die vier Kommunen zusammengestellt.

Es ist deutlich, daß die UFB der beiden tecklenburgischen Gemeinden Mettingen und Westerkappeln einen höheren Anteil an hd. Schreibungen aufweisen als die der beiden westmünsterländischen Kommunen Südlohn und Ahaus. In Ahaus überwiegen durchweg die nd. Schreibungen, in Südlohn zwar nicht, doch ist hier die Dominanz der hd. Schreibungen bei 'Haus' und 'Kuh' weniger stark ausgeprägt als in Mettingen und Westerkappeln; und bei 'Breite' und 'Bruch' fehlen im Südlohner UFB die hd. Notationen sogar völlig. In Mettingen und Westerkappeln kann man umgekehrt bei 'Haus', 'Kuh' und 'Wiese' davon sprechen, daß die hd. Wiedergabe der Wörter die Norm ist. In Mettingen gibt es für 'Kuh' überhaupt keine nd. Schreibungen. Bei 'Bruch' überwiegen zwar in allen vier UFB die nd. Formen, doch ist die Relation zugunsten des Nd. in Mettingen und Westerkappeln schwächer ausgeprägt. Nur bei 'Breite' dominieren überall eindeutig die nd. Schreibformen.

#### Westerkappeln

„haus“ : „hus“ **95,6** % : 4,4 %  
 „breite“ : „breede“ 0,6 % : **99,4** %  
 „bruch“ : „brook“ 7,7 % : **92,3** %  
 „garten“ : „garde“ **69,3** % : 30,7 %  
 „kuh“ : „koo“ **97,2** % : 2,8 %  
 „wiese“ : „wieske“ **98,6** % : 1,4 %  
 „groß“ : „groot“ **81,7** % : 18,3 %

#### Ahaus

„haus“ : „hus“ 39,3 % : **60,7** %  
 „breite“ : „breede“ 1,0 % : **99,0** %  
 „bruch“ : „brook“ 1,8 % : **98,2** %  
 „garten“ : „garde“ 13,2 % : **86,8** %  
 „kuh“ : „koo“ 15,4 % **84,6** %  
 „wiese“ : „wieske“ 22,0 % : **78,0** %  
 „groß“ : „groot“ 26,2 % : **73,8** %

#### Mettingen

„haus“ : „hus“ **95,7** % : 4,3 %  
 „breite“ : „breede“ 0,5 % : **99,5** %  
 „bruch“ : „brook“ 23,1 % : **76,9** %  
 „garten“ : „garde“ 38,0 % : **62,0** %  
 „kuh“ : „koo“ **100** % : 0 %  
 „wiese“ : „wieske“ **97,9** % : 2,1 %  
 „groß“ : „groot“ **55,7** % : 44,3 %

#### Südlohn

„haus“ : „hus“ **71,9** % : 28,1 %  
 „breite“ : „breede“ 0 : **100** %  
 „bruch“ : „brook“ 0 : **100** %  
 „garten“ : „garde“ 33,9 % : **66,1** %  
 „kuh“ : „koo“ **72,7** % : 27,3 %  
 „wiese“ : „wieske“ 9,1 % : **90,9** %  
 „groß“ : „groot“ 32,0 % : **68,0** %

**Verhältnis von hd. zu nd. Schreibungen in den Urfurbüchern für Westerkappeln, Mettingen, Ahaus und Südlohn.**

Dem entspricht, daß in Ahaus / Südlohn die nd. Schreibungen der Ortsmundart insgesamt näher zu sein scheinen als in Westerkappeln / Mettingen. So überwiegen in den westmünsterländischen UFB bei 'Breite' die dentallosen Formen *bree*, *breh*, *breen* (heutige ma. dominante Form ist *brē*), in Westerkappeln / Mettingen jedoch

*brede*, *breede* (ma. dominante Form *brē<sup>(e)</sup>n*). Schreibungen mit Längenmarkierung des Stammvokals (*huus*, *hüüsken*) sind in Ahaus / Südlohn insgesamt häufiger.

Die Verschriftungsunterschiede, die in den ausgewählten Urflurbüchern der Altkreise Tecklenburg und Ahaus zutage treten, lassen vermuten, daß sie nicht auf Zufällen beruhen. Deshalb habe ich auf der Basis der Kreisgliederung des *Westfälischen Flurnamenarchivs* und des *Westfälischen Wörterbuchs*<sup>14</sup>, die im großen und ganzen der alten Kreisgliederung der preußischen Provinz Westfalen entspricht<sup>15</sup>, bei etwa zwei Drittel der Kreise ausgezählt, wie sich in ihren Urflurbüchern<sup>16</sup> bei den sieben Wörtern 'Haus', 'Breite', 'Bruch', 'Garten', 'Kuh', 'Wiese' und 'groß' hd. und nd. Schreibformen zahlenmäßig zueinander verhalten.

Altkr. Ahaus:

„haus“ : „hus“ 31,8 % : **68,2** %  
 „breite“ : „breede“ 11,7 % : **88,3** %  
 „bruch“ : „brook“ 1,6 % : **98,4** %  
 „garten“ : „garde“ 19,9 % : **80,1** %  
 „kuh“ : „koo“ 44,6 % : **55,4** %  
 „wiese“ : „wieske“ 44,2 % : **55,8** %  
 „groß“ : „groot“ 33,5 % : **66,5** %

„wiese“ : „wieske“ 32,5 % : **67,5** %  
 „groß“ : „groot“ 48,2 % : **51,8** %

Altkr. Coesfeld:

„haus“ : „hus“ 47,0 % : **53,0** %  
 „breite“ : „breede“ 2,2 % : **97,8** %  
 „bruch“ : „brook“ 5,1 % : **94,9** %  
 „garten“ : „garde“ 41,6 % : **58,4** %  
 „kuh“ : „koo“ 42,1 % : **57,9** %  
 „wiese“ : „wieske“ 47,9 % : **52,1** %  
 „groß“ : „groot“ 45,3 % : **54,7** %

Altkr. Steinfurt:

„haus“ : „hus“ 46,6 % : **53,4** %  
 „breite“ : „breede“ 9,1 % : **90,1** %  
 „bruch“ : „brook“ 5,2 % : **94,8** %  
 „garten“ : „garde“ 32,5 % : **67,5** %  
 „kuh“ : „koo“ 29,4 % : **70,6** %

Altkr. Warendorf:

„haus“ : „hus“ 40,1 % : **59,9** %  
 „breite“ : „breede“ 1,8 % : **98,2** %

14 *Westfälisches Wörterbuch. Beiband*, hrg. v. W. FOERSTE † – D. HOFMANN, bearb. v. F. WORTMANN, Neumünster 1969.

15 Zur Geschichte der Kreis- und Kommunalgliederung Westfalens s. Stephanie REEKERS, *Die Gebietsentwicklung der Kreise und Gemeinden Westfalens 1817-1967* (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volksforschung, Reihe 1, 18), Münster 1977

16 Falls die Urflurbücher nicht zu Verfügung standen, wurden ersatzweise die Stückvermessungshandrisse des UK (so im Altkreis Lüdinghausen, wo die UFB im 2. Weltkrieg vernichtet wurden), gelegentlich auch die sogenannten Mutterrollen des UK benutzt. Auch wenn sich in den verschiedenen Akten- und Kartenkategorien des UK bisweilen Unterschiede in der Schreibung einzelner FIN finden, so sind diese insgesamt nicht von statistischer Relevanz.

Für den Altkreis Wiedenbrück mußten die nach 1860 neu angelegten Flurbücher herangezogen werden. Auch wenn deren Flurnamenschreibungen als Kopien der alten UFB bewertet werden können, läßt sich nicht ausschließen, daß sie insgesamt etwas starker hochdeutsch geprägt sind.

Für den Altkreis Unna ist nur ein Teil des UK-Materials ist verwertet worden. Bei einer größeren Sammlung aus diesem Kreis, die nicht vom *Westfälischen Flurnamenarchiv* erhoben worden ist, steht nicht mit ausreichender Sicherheit fest, ob es sich tatsächlich um UK-Schreibungen handelt.

„bruch“ : „brook“ 1,6 % : **98,4** %  
 „garten“ : „garde“ 22,0 % : **78,0** %  
 „kuh“ : „koo“ 22,0 % : **78,0** %  
 „wiese“ : „wieske“ 36,9 % : **63,1** %  
 „groß“ : „groot“ **50,7** % : 49,3 %

#### Altcr. Münster:

„haus“ : „hus“ **64,1** % : 35,9 %  
 „breite“ : „breede“ 4,0 % : **96,0** %  
 „bruch“ : „brook“ 2,3 % : **97,7** %  
 „garten“ : „garde“ **57,4** % : 42,6 %  
 „kuh“ : „koo“ 49,7 % : **50,3** %  
 „wiese“ : „wieske“ **67,1** % : 32,9 %  
 „groß“ : „groot“ **73,6** % : 24,4 %

#### Altcr. Borken:

„haus“ : „hus“ **55,5** % : 45,5 %  
 „breite“ : „breede“ 3,1 % : **96,9** %  
 „bruch“ : „brook“ 16,5 % : **83,5** %  
 „garten“ : „garde“ 36,4 % : **63,6** %  
 „kuh“ : „koo“ **78,0** % : 22,0 %  
 „wiese“ : „wieske“ 38,7 % : **61,3** %  
 „groß“ : „groot“ **54,1** % : 45,9 %

#### Altcr. Lüdinghausen:

„haus“ : „hus“ **74,1** % : 25,9 %  
 „breite“ : „breede“ 29,2 % : **70,8** %  
 „bruch“ : „brook“ 9,5 % : **90,5** %  
 „garten“ : „garde“ **79,0** % : 21,0 %  
 „kuh“ : „koo“ **77,4** % : 22,6 %  
 „wiese“ : „wieske“ **79,2** % : 20,8 %  
 „groß“ : „groot“ **86,0** % : 14,0 %

#### Altcr. Recklinghausen:

„haus“ : „hus“ **87,9** % : 12,1 %  
 „breite“ : „breede“ 4,2 % : **95,8** %  
 „bruch“ : „brook“ 42,5 % : **57,5** %  
 „garten“ : „garde“ **85,3** % : 14,7 %  
 „kuh“ : „koo“ **86,6** % : 13,4 %  
 „wiese“ : „wieske“ **86,4** % : 13,6 %  
 „groß“ : „groot“ **80,7** % : 19,3 %

#### Ruhrgebietsstädte Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Witten

„haus“ : „hus“ **85,3** % : 14,7 %  
 „breite“ : „breede“ 38,5 % : **61,5** %

„bruch“ : „brook“ **81,5** % : 18,5 %  
 „garten“ : „garde“ **98,3** % : 1,7 %  
 „kuh“ : „koo“ **89,1** % : 10,9 %  
 „wiese“ : „wieske“ **94,6** % : 5,4 %  
 „groß“ : „groot“ **96,9** % : 3,1 %

#### Altcr. Unna:

„haus“ : „hus“ **95,0** % : 5,0 %  
 „breite“ : „breede“ 38,5 % : **61,5** %  
 „bruch“ : „brook“ **68,8** % : 21,2 %  
 „garten“ : „garde“ **97,1** % : 2,9 %  
 „kuh“ : „koo“ **96,2** % : 3,8 %  
 „wiese“ : „wieske“ **96,0** % : 4,0 %  
 „groß“ : „groot“ **98,8** % : 1,2 %

#### Altcr. Beckum:

„haus“ : „hus“ **68,2** % : 31,8 %  
 „breite“ : „breede“ 9,0 % : **91,0** %  
 „bruch“ : „brook“ 12,3 % : **87,7** %  
 „garten“ : „garde“ **65,9** % : 34,1 %  
 „kuh“ : „koo“ **70,6** % : 29,4 %  
 „wiese“ : „wieske“ **72,0** % : 28,0 %  
 „groß“ : „groot“ **71,9** % : 28,1 %

#### Altcr. Wiedenbrück:

„haus“ : „hus“ **75,7** % : 24,3 %  
 „breite“ : „breede“ 13,2 % : **86,8** %  
 „bruch“ : „brook“ 31,2 % : **68,8** %  
 „garten“ : „garde“ **79,8** % : 20,2 %  
 „kuh“ : „koo“ **89,6** % : 10,4 %  
 „wiese“ : „wieske“ **85,3** % : 14,7 %  
 „groß“ : „groot“ **81,3** % : 18,7 %

#### Altcr. Halle:

„haus“ : „hus“ **100** % : 0 %  
 „breite“ : „breede“ 7,9 % : **92,1** %  
 „bruch“ : „brook“ 36,9 % : **63,1** %  
 „garten“ : „garde“ **99,3** % : 0,7 %  
 „kuh“ : „koo“ **100** % : 0 %  
 „wiese“ : „wieske“ **96,6** % : 3,4 %  
 „groß“ : „groot“ **98,5** % : 1,5 %

#### Altcr. Herford:

„haus“ : „hus“ **96,8** % : 3,2 %  
 „breite“ : „breede“ 34,3 % : **65,7** %  
 „bruch“ : „brook“ **65,8** % : 34,2 %

„garten“ : „garde“ **97,6** % : 2,4 %  
 „kuh“ : „koo“ **100** % : 0 %  
 „wiese“ : „wieske“ **94,6** % : 5,4 %  
 „groß“ : „groot“ **97,3** % : 2,7 %

Altkr. Lippstadt:

„haus“ : „hus“ **91,1** % : 8,9 %  
 „breite“ : „breede“ **51,6** % : 48,4 %  
 „bruch“ : „brook“ **70,1** % : 29,9 %  
 „garten“ : „garde“ **79,9** % : 20,1 %  
 „kuh“ : „koo“ **80,0** % : 20,0 %  
 „wiese“ : „wieske“ **96,7** % : 3,3 %  
 „groß“ : „groot“ **80,0** % : 20,0 %

Altkr. Paderborn:

„haus“ : „hus“ **96,0** % : 4,0 %  
 „breite“ : „breede“ 18,1 % : **81,9** %  
 „bruch“ : „brook“ **64,2** % : 35,8 %  
 „garten“ : „garde“ **90,5** % : 9,5 %  
 „kuh“ : „koo“ **95,7** % : 4,3 %  
 „wiese“ : „wieske“ **95,8** % : 4,2 %  
 „groß“ : „groot“ **95,7** % : 4,3 %

Altkr. Büren:

„haus“ : „hus“ **57,7** % : 42,3 %  
 „breite“ : „breede“ 30,5 % : **69,5** %  
 „bruch“ : „brook“ **75,7** % : 24,3 %  
 „garten“ : „garde“ **76,7** % : 23,3 %  
 „kuh“ : „koo“ **92,6** % : 7,4 %  
 „wiese“ : „wieske“ **96,9** % : 3,1 %  
 „groß“ : „groot“ **86,4** % : 13,6 %

Altkr. Lübbecke:

„haus“ : „hus“ **88,5** % : 11,5 %  
 „breite“ : „breede“ 25,9 % : **74,1** %  
 „bruch“ : „brook“ **73,0** % : 27,0 %  
 „garten“ : „garde“ **89,0** % : 11,0 %  
 „kuh“ : „koo“ **95,5** % : 4,5 %  
 „wiese“ : „wieske“ **81,8** % : 18,2 %  
 „groß“ : „groot“ **93,3** % : 6,7 %

Altkr. Minden:

„haus“ : „hus“ **95,8** % : 4,2 %  
 „breite“ : „breede“ 37,1 % : **62,9** %  
 „bruch“ : „brook“ **71,7** % : 28,3 %  
 „garten“ : „garde“ **99,5** % : 0,5 %

„kuh“ : „koo“ **89,0** % : 11,0 %  
 „wiese“ : „wieske“ **84,9** % : 15,1 %  
 „groß“ : „groot“ **99,3** % : 0,7 %

Altkr. Warburg:

„haus“ : „hus“ **97,8** % : 2,2 %  
 „breite“ : „breede“ **57,3** % : 42,7 %  
 „bruch“ : „brook“ **71,2** % : 28,8 %  
 „garten“ : „garde“ **97,2** % : 2,8 %  
 „kuh“ : „koo“ **87,7** % : 12,3 %  
 „wiese“ : „wieske“ **99,0** % : 1,0 %  
 „groß“ : „groot“ **100** % : 0 %

Altkr. Höxter:

„haus“ : „hus“ **98,2** % : 1,8 %  
 „breite“ : „breede“ **60,8** % : 39,2 %  
 „bruch“ : „brook“ **65,4** % : 34,6 %  
 „garten“ : „garde“ **95,9** % : 4,1 %  
 „kuh“ : „koo“ **97,4** % : 2,6 %  
 „wiese“ : „wieske“ **98,6** % : 1,4 %  
 „groß“ : „groot“ **99,3** % : 0,7 %

Altkr. Brilon:

„haus“ : „hus“ **94,2** % : 5,8 %  
 „breite“ : „breede“ 42,9 % : **57,1** %  
 „bruch“ : „brook“ **88,5** % : 11,5 %  
 „garten“ : „garde“ **89,7** % : 10,3 %  
 „kuh“ : „koo“ **94,7** % : 5,3 %  
 „wiese“ : „wieske“ **96,5** % : 3,5 %  
 „groß“ : „groot“ **98,6** % : 1,4 %

Altkr. Meschede:

„haus“ : „hus“ **92,9** % : 7,1 %  
 „breite“ : „breede“ **51,4** % : 48,6 %  
 „bruch“ : „brook“ **97,2** % : 2,8 %  
 „garten“ : „garde“ **93,4** % : 6,6 %  
 „kuh“ : „koo“ **90,9** % : 9,1 %  
 „wiese“ : „wieske“ **98,7** % : 1,3 %  
 „groß“ : „groot“ **89,4** % : 10,6 %

Altkr. Ennepe-Ruhr:

„haus“ : „hus“ **87,5** % : 12,5 %  
 „breite“ : „breede“ 25,5 % : **74,5** %  
 „bruch“ : „brook“ **83,1** % : 16,9 %  
 „garten“ : „garde“ **100** % : 0 %  
 „kuh“ : „koo“ **100** % : 0 %

„wiese“ : „wieske“ **99,3** % : 0,7 %  
 „groß“ : „groot“ **93,2** % : 6,8 %

Altkr. Olpe:

„haus“ : „hus“ **89,4** % : 10,6 %  
 „breite“ : „breede“ **65,1** % : 34,9 %

„bruch“ : „brook“ **85,4** % : 14,6 %  
 „garten“ : „garde“ **96,2** % : 3,8 %  
 „kuh“ : „koo“ **75,0** % : 25,0 %  
 „wiese“ : „wieske“ **95,5** % : 4,5 %  
 „groß“ : „groot“ **89,5** % : 10,5 %

Vergleicht man die Daten, die sich für die einzelnen Altkreise ergeben, miteinander, so erkennt man deutlich regionale Unterschiede. Die geringste „Verhochdeutschung“ weist ein geschlossenes münsterländisches Gebiet mit den Altkreisen Ahaus, Steinfurt und Coesfeld auf. Hier dominieren in allen sieben Wörtern die nd. Schreibformen. Vergleichbar ist noch der münsterländische Altkreis Warendorf, dessen UFB nur bei „groß“ : „groot“ ein in etwa ausgeglichenes Verhältnis zwischen hd. und nd. Wortnotationen zeigen. Dagegen ist das UK des dazwischen liegenden alten Landkreises Münster inklusive der kreisfreien „Immediat“-Stadt Münster schon etwas stärker hd. geprägt. Von diesem münsterländischen Kerngebiet aus nehmen in südlicher und östlicher Richtung die hd. Schreibanteile im UK kontinuierlich zu, man vergleiche die Daten der alten Landkreise Borken, Lüdinghausen, Recklinghausen und Beckum miteinander.

Die bisher genannten Kreise gehörten alle zum Regierungsbezirk (RB) Münster. Eine Linie, jenseits derer in den UFB die hd. Wortformen sprunghaft ansteigen, ist die Grenze zwischen den RB Münster und Arnberg. Im gesamten südwestfälischen RB dominieren fast durchweg die hd. Schreibungen mehr oder weniger deutlich, sowohl im Norden an der Grenze zum RB Münster (Ruhgebetsstädte Bochum und Dortmund, Altkreis Unna, Altkreis Lippstadt) als auch im sauerländischen Osten (Brilon, Meschede) und Westen (Ennepe-Ruhr, Olpe). Unterschiede in den Daten der einzelnen Kreise lassen – im Gegensatz zu den Verhältnissen im RB Münster – keine klare geographische Verteilung erkennen.

Auch der gesamte RB Minden (der spätere RB Detmold ohne das nicht preußische Lippe) zeigt in seinen UK-Akten und -Karten ein deutlich niedrigeres „nd. Verschriftungsniveau“ als der RB Münster. Dennoch gibt es Unterschiede. Die Flurbücher des an Warendorf und Beckum angrenzenden Altkreises Wiedenbrück schließen sich tendenziell noch deutlich an das Münsterland an, während der ebenfalls an Warendorf grenzende Altkreis Halle mit seinen sehr hd. geprägten UFB wesentlich stärker in Kontrast zum Münsterland steht. Das insgesamt niedrigste „Dialektniveau“ haben die UFB der beiden östlichsten, an die Weser grenzenden Altkreise Höxter und Warburg.

Aus der tabellarischen Übersicht über das Verhältnis zwischen hd. und nd. Schreibungen in den UK-Akten und -Karten der wfäl. Altkreise wird auch deutlich, daß sich die sieben Wörter hinsichtlich ihrer Verhochdeutschung nicht einheitlich verhalten. Offensichtlich spielt die „Komplexität“ des Umsetzungsvorganges dabei

eine Rolle. War nur der Ersatz eines Lautes bei der Umsetzung nötig, fand diese eher statt, als wenn dabei zwei Laute (Vokal und Konsonant) betroffen waren, wie dies bei 'Breite' und 'Bruch' der Fall ist. 'Breite' setzte der Verhochdeutschung insgesamt den stärksten Widerstand entgegen. *Breite* überwiegt bei den ausgezählten Landkreisen im RB Arnberg nur in Lippstadt, Meschede und Olpe und im RB Minden in Warburg und Höxter, wobei durchweg die Dominanz der hd. Form recht gering ausgeprägt ist, wie sich aus den Prozentwerten 51,6 %, 51,4 %, 65,1 %, 57,3 % und 60,8 % ergibt.

Durchsucht man die UFB der münsterländischen Kreise, die sich durch einen niedrigen Anteil an hd. Wortformen auszeichnen, etwas genauer, dann stellt man auch fest, daß sich in ihnen eine Fülle von sehr mundartnahen Verschriftungen findet. Ich bringe im folgenden Beispiele aus den Urflurbüchern der alten Kreise Steinfurt, Coesfeld und Recklinghausen, und zwar

a) zur Wiedergabe von Brechungsdiphthongen bzw. diesen vergleichbaren Diphthongen, die sich durch die Vokalisierung von *r* in der Verbindung Vokal + *r* + Konsonant ergaben, und

b) zur Wiedergabe des Diphthongs *ou*, der im Gebiet der drei Kreise in der Regel auf *ō'* zurückgeht.

ad a) Altkreis Steinfurt: UFB Ochtrup XI<sup>17</sup>: *Büönne*; UFB Borghorst: *Nirdendra* (zu *ni'den* 'unterhalb'; 'unterhalb der Aa (gelegen)')<sup>18</sup>. – Altkreis Coesfeld: UFB Dülmen V: *Bierg* ('Berg'), *Stiertfurschk* ('Sterz, Hintern', zu *ste<sup>r</sup>rtfo<sup>r</sup>rsk* 'Kaulquappe'), XLIII: *Stuoverieth*; UFB Holtwick: *Piekhege* ('Pferchhecke'); UFB Billerbeck Stadte, Urflur H: *Küöttling* ('Kürzling, d.h. kurzes Ackerstück'), *Hüöfken*, *Panhuooven* ('Höfchen; Hof'), *Osthiege* (zu wfäl. *hi'ge* 'Hecke'), *Puotenkämpken* (zu wfäl. *po<sup>o</sup>ten* 'potten, pflanzen'), Urflur P: *büöverste Röskfohr*.

ad b) Kr. Coesfeld: UFB Gescher VII: *Houksken* (zu wfäl. *hō'k* 'Ecke, Winkel'); UFB Darup V: *Touschlag* (zu wfäl. *tō'slag* 'Zuschlag, Aussonderung aus der Gemeinen Mark'), *Foutpatt* (*fō'tpad* 'Fußpfad'). – Kr. Recklinghausen: UFB Wulfen II: *Gantepout*, *Entepout* (zu wfäl. *pō't* 'Pfüte, kleiner Teich'); UFB Lippramsdorf II: *Eichelhouk* (zu wfäl. *hō'k* 'Ecke, Winkel'); UFB Hamm IV: *Strout* (*strō'd* 'Buschwerk in Sumpfgelände').

Ich will hier auf weitere Belegreihen verzichten; worauf es mir ankommt, ist zu zeigen, daß im UK des RB Münster neben hd. Schreibungen auch sehr mundartnahe Notationen vorkommen, und zwar durchaus in Wörtern, die auch für Geometer und sonstige an der Verfertigung des UK beteiligte Schreiber leicht durchschaubar waren

17 Im folgenden wird durch eine römische Zahl die Nummer der Urflur, in der sich die Parzelle mit dem Namen befindet, angezeigt.

18 Brechungsdiphthonge werden gelegentlich dadurch wiedergegeben, daß – irrtümlich – das vermutete vokalisierte *r* bei der Verschriftung wieder eingesetzt wird.

wie 'Berg', 'Zuschlag', 'Hecke', 'Fußfad' usw. Man wird daher – zumindest im RB Münster – den Geometern und Schreibern des UK keinen generellen Willen unterstellen dürfen, die FIN möglichst in hd. Form zu notieren. Im Gegenteil, die FIN sollten offensichtlich nach Möglichkeit so notiert werden, wie sie die Bauern angaben. Das hat vielfach zu ungenauen Verschriftungen der angegebenen Dialektformen geführt, gelegentlich aber doch zu gelungenen, genauen schriftlichen Wiedergaben. Falls die hd. Schreibungen auf die Geometer zurückgehen, dann können sie jedenfalls von diesen nicht systematisch geplant gewesen sein; man müßte sie dann eher als gelegentliche, spontane Umsetzungen in die den Geometern geläufige Sprachform des Hd. ansehen. Falls die Geometer aus „Systemzwang“ jedoch eigene Benennungen erfanden, was gelegentlich geschehen sein dürfte, wenn die Bauern für bestimmte, oft haus- und hofnahe Grundstücke keinen eigenen Namen hatten<sup>19</sup>, dann werden diese allerdings mehr oder weniger hd. Form erhalten haben (*beim Hause, Krautgarten, hinter dem Hofe* usw.).

Es gilt bisher als unwidersprochen, daß die hd. Schreibungen des UK ausschließlich auf die Geometer / Schreiber zurückgehen. Man traut den Bauern und sonstigen Landbesitzern den Gebrauch hd. Sprachformen für FIN in der ersten Hälfte des 19. Jh. einfach nicht zu.

Es ist aber sehr die Frage, ob diese allgemein akzeptierte These zu halten ist. Bedenken gegen sie ergeben sich vor allem aus den UFB selbst, in denen ein und derselbe FIN oft hintereinander in unterschiedlicher Verschriftung wiedergegeben wird. Die im folgenden, aus den UFB der Kreise Steinfurt und Coesfeld zitierten Namenbeispiele beziehen sich jeweils auf aufeinanderfolgende Parzellen.

Altkreis Steinfurt, UFB Ochtrup XI: *boben de Stekkuhle, vor de Steinkuhle, Stein-grubenkamp; in'n Ers, Arsch*; UFB Emsdetten XV: *Hinterkamp, Achterkamp*; UFB Rheine links der Ems III: *Soltgoren, Salzgaarden*; Kr. Coesfeld, UFB Gescher III: *Hausstede, up de Husstede; Heuländchen, am Hoiland*, X: *am Hombalken, am Hambalken, am Hohenbalken*, UFB Dülmen II: *Bauerngarten, Burengohrn; Leib-zuchtsgarten, Liebsgoren* (*Lifs-* ist dialektale Kurzform von *Lifchts-* als Bestimmungswort in Zusammensetzungen), IX: *Melkepläß, Milchplatz*, UFB Buldern VI: *Irlwiesche, Erlenkamp*, UFB Coesfeld-Stadt III: *Hannigbeck, am Honigbach*.

Würden solche Reihungen nur selten vorkommen, könnte man sie vielleicht mit der Nachlässigkeit der Katasterbeamten begründen, die einfach in dem einen oder anderen Fall übersehen hätten, die verschiedenen Schreibungen für einen Namen zu vereinheitlichen. Aber solche Varianten kommen zu oft vor, und zudem fällt auf, daß häufig die nebeneinander liegenden Parzellen, denen unterschiedlich verschriftete, aber identische FIN zugeordnet sind, verschiedenen Besitzern gehören. Das läßt vermuten, daß nicht alle Besitzer den Landmessern die FIN innerhalb eines gleichen sprachlichen Niveaus („grundmundartlich“, „ortsmundartlich“) benannt haben. Im

---

<sup>19</sup> Vgl. SOBBING (wie Anm. 1) S. XXXIII.

zitierten Beispiel aus Ochtrup, Urflur XI, wirkt die erste Notation *boben de Stekkuhle* sehr dialektal (vermutlich Assimilation *nk* > *kk*, möglicherweise mit Kürzung des Stammvokals); wahrscheinlich hat der Geometer, als er in dieser Form den Namen hörte, letzteren gar nicht etymologisch durchschaut. Die Realisierung des Namens im Zusammenhang mit der Vermessung der Nachbarparzelle wird dagegen für ihn verständlich gewesen sein; notiert ist sie morphologisch durchsichtig, vermutlich mit *ei* statt *e(e)* unter hd. Einfluß (*vor de Steinkuhle*)<sup>20</sup>. Der mit *-kamp* erweiterte Name der dritten Parzelle (*Steingrubenkamp*) bietet den Ersatz des nd. *küle* durch hd. *grube*. Es scheint mir nicht sehr wahrscheinlich, daß der Geometer diesen Ersatz durchgeführt hat. Warum sollte er ihn im Mittelteil eines dreigliedrigen Kompositums durchführen, beim Grundwort der vorhergehenden Zusammensetzung jedoch nicht?

Unbezweifelbar geht aus den UFB hervor, daß den Geometern die Namen oft auf unterschiedlichem dialektalem Niveau mitgeteilt worden sind. Bestimmte nd. Varianten derselben Namen für benachbarte Parzellen können schwerlich von den Geometern selbst produziert worden sein.

Altkreis Coesfeld, UFB Gescher XVII: *Overbree, Oberbreede*, XX: *Liftgarten, Lieftuchsgorden*, UFB Darup/Rorup/Limbergen VI: *Breuel, Breyel*, UFB Holtwick III: *int Schleien, im Schlede, Schleeden, int Schleit, Schlee*, UFB Lette V: *Piekhege, an Perickswieske; Bildstück, Bellstück*, UFB Billerbeck Stadt, Flur P: *Rüschfohr, büöverste Rösckfohr*. – Altkreis Steinfurt, UFB Ochtrup III: *an de Höchte, unde de Heigte, an de Heugte; ant Wettlau, ant Wittlau, Weidelau, Wiedlau, in de Wedelau, Weddelau*, X: *Erslock, Aehrschlag*, XI: *int Loo, int Lau; Verspohl, Vorspohl*, UFB Welbergen II: *Wortbreede, Wohrbrei*, UFB Metelen II: *Freddenbusk, Freerenbusk, graute Heidfreren, kleine Heidfredden*<sup>21</sup>, UFB Borghorst VI: *nieder Aastück, Nirdendra*, VI *Wertkes, Wetken* (an der Aa gelegene Parzellen, zu mnd. *werde* 'Halbinsel, Uferrand'), XVII: *Sielhorst, Siedelhorst*, UFB Rheine links der Ems VIII: *Saalriet, Sadelwisk, Saadel*, XIV: *Paarkampken, Perdekampken*; UFB Mesum I: *Hönernüst, Hönernest*, II: *op de Eikenharre, Eikenhadde*; UFB Nordwalde *siede Wieske, siege Wieske*. – Altkreis Recklinghausen, UFB Haltern Kirchspiel IX: *Hubenbrei, Howenbrei, Hufenbrei*; UFB Erle III: *Varenbrey, Vormbrey, Vahrenbreede*. – Altkreis Beckum, UFB Heessen XI: *auf Schnee, auf Schnet*; UFB Vorhelm V: *'t Körkte, de Kortke, 't Körkten*, UFB Rosendahl (Neuahlen) III: *Bornskamp, Bordenskamp, Bodenskamp*; UFB Sendenhorst XXIII: *Honerord, Haunerord*;

20 Wfal. *stē<sup>2</sup>n* 'Stein'; in Ochtrup ist in der heutigen Mundart *ē<sup>2</sup>* nicht diphthongiert.

21 Zu den etymologisch zusammengehörigen Varianten *freer* < *\*freder* und *fredde* s. MÜLLER (wie Anm. 11) S. 306.

UFB Enniger V: *agterste Breedloh, Breelauh*. – Altkreis Ahaus, UFB Südlohn<sup>22</sup> VIII,447-457<sup>23</sup>: *Peerdood, Perdood, Peerdedood*, IX,43-46: *Mötken, Mehken* usw.

Daß zu den von den Bauern angegebenen Varianten auch hd. Namenformen gehörten, läßt das Vorkommen von halb oder fehlerhaft verhochdeutschen Namen erschließen, die der Intention nach als eindeutig hd. einzustufen sind, die man jedoch kaum den Geometern zuschreiben kann, die das Hd. ja sicher beherrschten und solche Mischformen wohl vermeiden konnten: Altkreis Recklinghausen UFB Wulfen IX: *an de kurze Furge* ('an der kurzen Furche', nd. *an de korte Fu're*, XIII: *Waterfurge* ('Wasserfurche', nd. *Wäterfu're*), UFB Altschermbeck I: *Brockwieske, Bruckwiese*, UFB Lippramsdorf VI: *Dreifacker, Driefweg, am Treibweg*, UFB Erle III: *up de Fudpatt, Fußpad*, UFB Recklinghausen-Stadt XII: *im Bochstrieß, in der Bockstrieß*. – Altkreis Steinfurt, UFB Altenberge XXXII: *am Tiegelbrink*, UFB Rheine l. der Ems XII: *Dorchschus* neben *Durchschuß* (andernorts ist nd. *Dörschott* u.ä. gut belegt); UFB Neuenkirchen XII: *Tigelstige, Teigelkamp*. – Altkreis Coesfeld, UFB Dülmen XLIX: *Tunesch, Zunesch*; UFB Osterwick XIII: *Hoffengarten* (statt *\*Hopfengarten*), XVIII: *neue Aufwurf, olde Upwurf*, UFB Billerbeck-Stadt, Urflur Q: *Buckholz* (statt *\*Buchholz*); UFB Coesfeld Kirchspiel IX: *Durchschutt* (vgl. oben *Dorchschus*) usw. Durchaus häufig sind Mischformen wie *Leifzucht* oder *Leibtucht* als Kreuzungen zwischen *Lieftucht* und *Leibzucht*. Auch in dem weiter oben genannten Beispiel aus Borghorst, Urflur VI, *Nirdendra* und *nieder Aastück* (beide Notationen beziehen sich hier auf dieselbe Parzelle), könnte *Nirdendra* die ma. Form sein, die der Geometer vermutlich gar nicht verstanden hat (< *\*ni'den der ā*) und die er deshalb so ungeschickt verschriftete, die unbeholfene Verhochdeutschung *nieder Aastück* dagegen ein Versuch des Bauern sein, dem Geometer den Sinn des Namen klar zu machen.

Zweifellos, in Einzelfällen können solche halb-hd. Formen auch das Ergebnis von Flüchtighkeitsfehlern der preußischen Geometer und Schreiber sein; aber dies als alleinige Erklärung anzunehmen, dafür ist die Zahl der Fälle zu groß.

Man muß sich die Kommunikationssituation verdeutlichen, die bei der Erfassung der FIN für das UK eintrat. Den Bauern standen hd. sprechende, mit Amtsautorität ausgestattete preußische Beamte gegenüber, die sie über die FIN befragten. Das wird einen gewissen sprachlichen Anpassungsdruck erzeugt haben. Den Bauern wird sicher bewußt gewesen sein, daß die ortsmundartlichen, oft nur zwischen den Hofangehörigen (Familienmitglieder, Mägde, Knechte) gebrauchten Parzellennamen den Befragern unverständlich bleiben mußten. Ihnen sprachlich entgegenzukommen, lag nahe.

---

22 Belege bei SÖBBING (wie Anm. 1).

23 Parzellennummern.

Im Rahmen der in den letzten Jahren durchgeführten Erfassung der mündlich gebrauchten westmünsterländischen FIN war ein Vorgang zu beobachten, der die Situation, wie sie in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts vermutlich bestand, vielleicht etwas erläutern kann, obwohl die sehr unterschiedlichen sprachlichen Verhältnisse, die um 1825 und um 1990 auf dem Lande herrschten, dabei keineswegs vergessen werden sollen. Bei einigen Befragungen (so u.a. in Asbeck, Eggerode, Heek, Legden, Schöppingen) wurden Germanistikstudenten der Universität Antwerpen eingesetzt, die über die FIN dieser Orte Licentiatsarbeiten anfertigen sollten. Die Gewährsleute, denen sicher bald bewußt wurde, daß für die Befrager Deutsch Zweitsprache war, und von denen sie vermuteten, daß ihre Plattdeutschkompetenz gering war, reagierten – in diesem Falle unerwünschterweise – „entgegenkommend“ und gaben sehr viele FIN in hd. Form an, was eine Wiederholung der Datenerfassung notwendig macht. Ähnliches war auch bei der Erfragung der mundartlichen FIN einer weiteren münsterländischen Gemeinde zu beobachten; auch hier führte die Tatsache, daß die Mundartkompetenz des Explorators als gering eingeschätzt wurde, zu sehr vielen hd. Angaben, was ebenfalls Nachrecherchen erforderlich machte.

Während heute jeder Landwirt in der Lage ist, die „durchsichtigen“ nd. FIN ins Hd. zu transformieren, hing dies damals sicher davon ab, ob eine hd. Sprachkompetenz vorhanden war und wie weit sie reichte. Dies ist der Punkt, von dem ich für meinen Erklärungsversuch zur regional abgestuften „Verhochdeutschung“ bzw. „Dialektnähe / -ferne“ bei der Verschriftung der FIN im UK ausgehen möchte.

So wie es heute in Westfalen erhebliche regionale Unterschiede in der passiven und aktiven Plattdeutsch-Kompetenz der Bevölkerung gibt<sup>24</sup> – das Hd. wird überall beherrscht –, könnte es vor rund 165 Jahren auf dem Lande umgekehrt gewesen sein. Sicher war überall die Kenntnis der jeweiligen ortsüblichen nd. Mundart vorhanden, während der Grad der Hochdeutschkenntnisse vermutlich regional unterschiedlich war. Dem sprachlichen Anpassungsdruck, den Geometern die FIN verständlich mitteilen zu können, konnte um so mehr entsprochen werden, je größer die Fähigkeit vorhanden war, sich anders als nur in der Ortsmundart auszudrücken, vor allem, je größer die Fähigkeit zum Sprechen des Hd. entwickelt war. Sicher ist, daß sich die regionalen sprachlichen Unterschiede im UK des RB Münster weder aus der Herkunft der Geometer noch aus zeitlichen Unterschieden bei der Abfassung der Karten und Akten des UK erklären lassen. Die Urflurbücher des Münsterschen

---

24 Zum Verhältnis Mundart Hochdeutsch grundlegend K. SCHULTE KEMMINGHAUSEN, *Mundart und Hochsprache in Norddeutschland*, Neumünster 1939. – Weitere Literatur dazu, speziell zu den Verhältnissen in Westfalen, ist zusammengestellt bei H. NIEBAUM – G. MÜLLER, *Sprachliche Schichtungen und Gliederungen Westfalens*, in: *Der Raum Westfalen*, Bd. 6: *Fortschritte der Forschung und Schlußbilanz*, Teil 1, hrg. v. F. PETRI – A. HARTLIEB VON WALLTHOR, Münster 1989, S. 1-92, hier S. 52f.

Regierungsbezirkes sind alle nach einer heute fast unglaublichen Arbeitsleistung innerhalb weniger Jahre um die Mitte des dritten Jahrzehnts entstanden.

So unabweisbar es mir scheint, daß die regionalen Unterschiede bei der FIN-Verschiftung im UK auch mit der sprachlichen Form zu tun haben, in der die Bevölkerung die Namen den Geometern mitteilte, alles ist damit nicht zu begründen.

Die ganz auffällige Zäsur in der Verschiftungspraxis, die die Grenze zwischen den Regierungsbezirken Münster und Arnberg darstellt, kann nicht aus den sprachlichen Verhältnissen bei der damaligen Bevölkerung erklärt werden, die sich sicher nicht nach den Grenzen der erst neu geschaffenen Regierungsbezirke richtete.

Im RB Arnberg hat man sich insgesamt enger an die Richtlinien von 1822 für die Abfassung des preußischen Grundsteuerkatasters gehalten, indem man sich meist damit begnügte, die Namen von Fluren und deren Unterabteilungen („Gewanne“) aufzuzeichnen. Einen Extremfall stellen in dieser Beziehung einige Urflurbücher und Urrisse (offiziell Stückvermessungshandrisse genannt) des Altkreises Lippstadt dar, in denen außer den Namen der Urfluren selbst keinerlei toponymische Eintragungen vorhanden sind<sup>25</sup>. Die Gesamtmenge der UK-FIN aus dem RB Arnberg ist damit wesentlich geringer als die des RB Münster, auch wenn dafür noch andere Gründe (wie die insgesamt geringere FIN-Anzahl in den ausgedehnten Waldgebieten Südwestfalens) mit eine Rolle spielen<sup>26</sup>. Auch ein aktiver Wille der im RB Arnberg tätigen Geometer zur hd. Verschiftung der FIN ist sehr wahrscheinlich. Unklar ist, wieweit die meist spätere Abfassung der südwestfälischen UFB (viele stammen erst aus der Mitte der 30er Jahre) dabei eine Rolle spielte. Ausschlaggebend dürfte das aber nicht gewesen sein. So zeigen schon die sehr früh entstandenen Urrisse für Herne (1823) eine starke hd. Prägung. In ihnen wird – um bei den gewählten Beispielen zu bleiben – ausschließlich hd. *bruch*, *wiese*, *groß*, *garten* verwendet.

Mit der insgesamt dem Hd. stärker angenäherten Verschiftungsform steht aber vielleicht das Dominieren der FIN mit großräumigerem Geltungsbereich in einem gewissen Zusammenhang. FIN mit weiträumiger Geltung waren, anders als solche für Kleinparzellen, die meist nur von wenigen Personen benutzt wurden, in der Regel einer größeren Personenzahl bekannt, ihre sprachliche Gebrauchsbelastung war höher. Für solche Namen bestand zu Anfang des letzten Jahrhunderts wohl schon eher die Chance, in zweisprachiger Form gebraucht werden zu können und damit für sie eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, im UK hd. notiert zu werden.

Beschränkung auf die Eintragung von FIN mit etwas großräumigerer Geltung läßt sich z.T. auch für den RB Minden feststellen, allerdings nicht so konsequent wie im RB Arnberg. Auch hier sind die UFB etwas später als im RB Münster entstanden (überwiegend zwischen 1830 und 1834).

---

25 So UFB und Urrisse von Störmede und Ehringhausen.

26 Vgl. dazu auch G. MÜLLER, *Frequenz- und Variablenkarten*, Nd.Jb. 109 (1986) Karte 5 (nach S. 128) und S. 130f.

Ich breche hier ab, um weiteres Spekulieren zu vermeiden. Das Thema scheint mir wichtig genug, um zukünftiges, genaueres Nachforschen zu rechtfertigen. Um tragfähigere Aussagen machen zu können, müßten u.a.

- a) nicht nur die münsterländischen, sondern auch die Arnsberger und Mindener UFB etwas genauer untersucht,
- b) mehr als nur die hier benutzten sieben Indikatoren für das Verhältnis Hd. : Nd. verwertet, und schließlich
- c) – das scheint mir besonders wichtig – UK-Materialien aus verschiedenen Gemeinden, die jedoch von denselben Geometern angefertigt worden sind, miteinander verglichen werden.